

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 22

Artikel: Streiflichter aus New York
Autor: Sorell, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streiflichter aus New York

Gute-Nachrichten-Rubrik

Jeden Tag und bei jedem Wetter macht ein älterer Herr mit einem richtigen Pensionistengesicht die Runde am Riverside-Park zwischen der 96. und 120. Strasse. Dort reinigt er den Rasen, repariert und verbessert, was zu verbessern ist, schaufelt und schafft, um die Erosion einzudämmen, und sieht darnach, dass die Bäume gerade in den Himmel wachsen. In den letzten acht Jahren, seit seiner Pensionierung, arbeitet er an der Erhaltung und Verbesserung des Parkes, ohne von der Stadtverwaltung einen Rapen zu bekommen. In dem Jahr, in dem er sich vom Geschäftsleben zurückzog, hat das Park Department viele Leute entlassen müssen. Da fasste er den Entschluss, er wolle den Park, in dem er als Junge gespielt hatte, nicht verkommen lassen. Für ihn ist dieser Park noch immer ein Stück Paradies, in dem jetzt seine Neffen und Nichten spielen. Er hatte sich ausgerechnet, dass ihm die Stadtverwaltung für die von ihm geleistete Arbeit bisher 80 000 Dollar schuldig wäre. Die Nachbarn sprechen von ihm als dem Heiligen vom Riverside-Park.

*

Aus einem Schulaufsatz eines siebenjährigen Mädchens: «Es war einmal eine Katze, die auf der Strasse einen Hund traf, und sie liebten einander sehr. Sie heirateten an diesem Tag. Und alle Tiere kamen von überall zu ihrer Hochzeit. Da kamen Hasen und Pferde und viele andere Tiere. Der Hund und die Katze lebten glücklich miteinander und liessen sich nie scheiden.»

*

Es ist nicht wahr, dass in Amerika niemand die Energiekrise bekämpft. In New Jersey hat die Highway Authority eine besondere Autobus-Route eingesetzt, um Autofahrern nach New York eine Gelegenheit zu bieten, ihre Wagen in der Garage zu lassen. Am ersten Tag gab es überhaupt keine Fahrgäste. Am zweiten gab es zwei oder drei. Dann wurde bekanntgegeben, dass am kommenden Montag freier Kaffee und Kuchen mit der Busfahrt

verabreicht werden wird. Sieben Fahrgäste machten davon Gebrauch. Niemand kann sagen, dass nicht einige Leute ihr Bestes zur Bekämpfung der Energiekrise versuchen.

Kuriositäten

Es heisst, dass die einzig sicheren Dinge im Leben der Tod und die Steuern sind und dass beide unter Umständen viel Geld kosten. Eine Frau wollte ihren Körper nach ihrem Tod zur Verfügung stellen und bot ihn der anatomischen Abteilung des nächsten Spitals an.

Sie erhielt ein Formular mit einem Brief zugeschickt, worin sie gebeten wurde, 60 Dollar im Vorhinein zu deponieren, um die Transportkosten ihres Leichnams von ihrer Wohnung ins Spital zu decken.

*

Als in einer Vorstadt New Yorks eine gewisse Frau Alice Blatt zur Urne gehen wollte, sagte man ihr, dass sie nicht wählen könnte, da sie im vergangenen November gestorben sei und erst im Rathaus ihre Existenz beweisen müsse. Sie weigerte sich und drohte, dass

sie keine Steuern mehr zahlen werde, da sie ja gesetzlich tot sei. Es stellte sich heraus, dass dem Beamten, der das Totenregister führt, ein Fehler unterlaufen ist. Aber als drei Wochen vergingen und sie noch immer nicht auf der Liste der Stimmberechtigten erschien, sagte sie: «Es scheint wieder neun Monate zu brauchen, bevor ich zu neuem Leben erweckt werden kann.»

*

Es macht sich bezahlt, aber gläubisch zu sein. Eine Immigrantin aus Südamerika fand am ersten Tag nach ihrer Ankunft in New York eine Dollarnote auf der Strasse. Das war wie ein gutes Omen für sie. Sie wählte eine Ziffer-Kombination aus der Seriennummer des gefundenen Geldscheins und spielte sie in der Lotterie. Sie gewann 400 000 Dollar, auf zehn Jahre aufgeteilt. Nicht nur liegt das Geld auf der Strasse in New York, es kommt auch ein Glück selten allein, besonders wenn der Glaube, der stark und auch reich macht, bis an die Grenze des Aberglaubens getragen wird.

*

Um die schmutzigsten Strassen New Yorks etwas reiner zu halten, hat der Bürgermeister zu drastischen Massnahmen gegriffen. Ein Auto der Kehrichtabteilung patrouilliert in diesen Strassen mit einem Polizisten und Photographen. Wer beim Wegwerfen oder Fallenlassen eines Stücks Papier auf frischer Tat ertappt wird, muss eine Busse zahlen, und sein Bild wird den Massenmedien zur Verfügung gestellt.

Um der Prostitution unter den Politikern Einhalt zu gebieten, hat das FBI ihnen Fallen gestellt, Bestechungssummen angeboten. Auch den Prostituierten auf der Strasse wurde auf den Leib gerückt, nicht nur sie wurden in der letzten Zeit verfolgt und eingesperrt, auch die Herren, die man bei ihnen erwischte, wurden angeprangert. Eine Zeitlang wurden ihre Namen in der von der Stadt kontrollierten Radiostation verlesen.

Nicht nur der Schmutz kann zum Himmel stinken, auch die Art, in der man ihn bekämpft.

